



Newsletter der Bürgerinitiative Ja zur Fähre - Nein zur Brücke e.V.

Liebe Mitstreiter,

es ist nicht mehr weit bis zum Ende des Jahres 2024, auf das wir mit bewegten Gefühlen zurückblicken. Ein Tiefpunkt, der noch heute nachwirkt, war der Tod unseres geschätzten Vorsitzenden Hans-Dieter Kirst-Thies. Nicht zuletzt dieser schmerzhafteste Verlust machte Neuwahlen des Vorstandes notwendig. In der Mitgliederversammlung am 04. Dezember 2024 wurde der alte Vorstand verabschiedet. Unsere kommissarische Vorsitzende, Heike Thies (links), erhielt einen üppigen Blumenstrauß, der sichtbares Zeichen der Anerkennung ihrer Arbeit in den vergangenen Monaten war - Worte des Dankes ergänzten diese Geste.



Der neue Vorstand besteht aus dem ersten Vorsitzenden, Thomas Boehlen, der bald in Katemin sein Haus beziehen wird. Er ist Hochbau-Ingenieur und Architekt: Allein dadurch schon ist er besonders nah an der fachlichen Seite der Brückenbau-Thematik dran.

Zweite Vorsitzende ist Gabi Mischke, die einigen schon aus dem ersten (gescheiterten) Brückenbau-Vorhaben des Landkreises Lüneburg bekannt ist. Sie bringt ihr Know-How aus über zwanzig Jahren Widerstand gegen die Brücke ein und steht für Kontinuität und Beharrlichkeit in unserem Kampf.

Volker Sauerland hat sich als Kassenwart bewährt und wurde für weitere zwei Jahre in seinem Amt bestätigt, Joachim Löbe ist sein Stellvertreter.

Florian Bibelreiter übt das Amt des Schriftwartes aus.



Neuer BI – Vorstand (v.li.): Florian Bibelriether, Volker Sauerland,
Gaby Mischke (2.Vors.), Thomas Boehlen (1.Vors.), Joachim Löbe.

Mit der Eröffnung des Planfeststellungsverfahrens hat unser Ziel konkretere Gestalt angenommen. Die entweder analog oder digital zugänglichen Unterlagen/ Pläne haben jedem von uns erneut vor Augen geführt, welche irrsinnigen Dimensionen das Brückenbau-Projekt annehmen würde. Ein völlig deplatziertes Bauvorhaben in unserer schönen Elbaue, das Widerspruch geradezu herausfordert! Dreißig Träger öffentlicher Belange haben zum Teil sehr tiefgründige, komplexe Einwendungen an den Landkreis Lüneburg gerichtet. Nicht weniger beeindruckend sind die überwiegend auch sehr umfangreichen und substantiellen Einwendungen von Privatpersonen. Sie machen Lust auf den Erörterungstermin, den der Landkreis Lüneburg für das zweite Quartal 2025 anvisiert hat. Hier wird die Genehmigungsbehörde zu beweisen haben, in welchem Umfang sie auf die vorgebrachten Stellungnahmen eingeht bzw. welche sie ablehnt. Wir werden rechtzeitig zu dieser (möglicherweise mehrteiligen und langwierigen) Veranstaltung im Vorfeld informieren.

Der Landkreis Lüneburg hat seinen Haushalt für 2025 aufgestellt: Die Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben weist ein Minus von 28,5 Millionen Euro aus. Landrat Böther sieht seitens seines Landkreises ein „gutes Haushalten“, dem allerdings die zahlreichen Leistungsanforderungen aus Hannover entgegenwirken (Pressemitteilung LK LG 19.12.). Die vielen übertragenen Aufgaben würden nicht durch ausreichende Finanzmitteln unterstützt. Die Schuld an der „mehr als angespannten Haushaltslage“ liege folglich beim Land und sei nicht in Lüneburg zu suchen. Der Posten von 100.000 Euro für eine Elbbrücke (Planung und z.B. juristische Beratung in 2025) stieß offensichtlich nur einem grünen Kreistagsabgeordneten auf (Landeszeitung 21.12.). Noch ist der Bau einer Elbbrücke weit entfernt. Käme das Projekt wirklich in das Stadium der Realisierung, so wären in zwei aufeinander folgenden „Bau-Jahren“ (z.B. 2026/27) zusammen über 20 Millionen Lüneburger Eigenanteil im Haushalt unterzubringen. Der Landkreis Lüneburg geht heute schon finanziell am Krückstock.



Wie er sich unter der Bürde von solchen Brückenbau-Kosten noch fortbewegen will, ist ungeklärt. Der Landrat spricht schon heute von einer ‚desaströsen Finanzsituation‘. Wenn erst einmal der ständig zunehmende Eigenanteil seines Landkreises im Haushalt unterzubringen ist, dann hält die deutsche Sprache kaum noch Adjektive zur Beschreibung der kommenden Misere parat.

Der finanzielle Rahmen lässt im Moment eine Verwirklichung des Elbrücken-Vorhabens nicht wahrscheinlich erscheinen. Es reicht dennoch nicht, sich nur auf die dem Vorhaben innewohnenden Selbstverhinderungskräfte zu verlassen. Wir müssen weiterhin präsent sein und dem Lüneburger

Bauvorhaben die Stirn bieten. Wir sind personell mit dem neuen Vorstand und auch dem versierten Fachanwalt gut aufgestellt. Wir wissen, dass unsere Ablehnung eines Brückenbaus viel mehr Menschen einbezieht, als an Mitglieder- oder Einsenderzahlen abzulesen ist. Die Unzufriedenheit erstreckt sich - wie bei den Beratungen zu den Einwendungen deutlich wurde - ausdrücklich auch auf das rechtselfische Ufer.

2025 wird ein für unsere BI sehr wichtiges Jahr - das für uns kleinere und auch große Etappensiege bereithalten wird. Freuen wir uns darauf, und setzen wir unsere Bemühungen um Verhinderung des Brückenbaus weiter fort.

Die BI „JA zur Fähre - NEIN zur Brücke“ wünscht all ihren Sympathisanten ein ruhiges Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und ein (nicht nur für unsere Sache) erfolgreiches Jahr 2025.



